

**Gerhard Hofmann, Vorstandsmitglied des  
Bundesverbandes der  
Deutschen Volksbanken und  
Raiffeisenbanken (BVR):**

**Genossenschaftsbanken als Garant für  
Stabilität und Vertrauen**

**3. Handelsblatt-Jahrestagung Praxis-  
Forum Genossenschaftsbanken,  
25. August 2008, Sofitel Berlin  
Schweizerhof**

Bundesverband der  
Deutschen Volksbanken und  
Raiffeisenbanken • BVR

Pressesprecherin:  
Melanie Schmergal

Postfach 30 92 63  
10760 Berlin  
Telefon: (030) 20 21-13 20  
Telefax: (030) 20 21-19 05

Internet: [www.bvr.de](http://www.bvr.de)  
E-Mail: [presse@bvr.de](mailto:presse@bvr.de)

Bankgeschäft lebt von Stabilität und Vertrauen, mehr als die meisten anderen Geschäftszweige einer modernen Volkswirtschaft. Stabilität und Vertrauen sind hohe, schützenswerte Güter und zugleich sehr eng miteinander verknüpft. Es gibt kein Vertrauen der Bankkunden in ihr Kreditinstitut, wenn die Stabilität einer einzelnen Bank oder eines Sektors in Frage steht

Stabilität beweist sich vor allem in der Krise, bei „schönem Wetter“ gut auszusehen, ist dagegen keine echte Herausforderung. Krisen machen Schwachpunkte transparent und decken nicht nachhaltige Strukturen schonungslos auf. In einer solchen Situation zeigt sich, wessen Geschäftsmodell trägt und welches nicht. Die seit mehr als einem Jahr andauernde Finanzkrise liegt wie ein Finger in den Wunden mancher Banken, die zuvor mit dem Pflaster einiger Jahre günstiger Marktentwicklung überklebt waren. Längst überfällige Reformen müssen nun unter Druck und mit meist schmerzhaften Anpassungen stattfinden.

Weltweit hat die Finanzkrise bislang bei Geldhäusern zu Belastungen von etwa 500 Milliarden US-Dollar geführt und ein Ende der in Wellen verlaufenden Krise ist derzeit nicht absehbar.

Am amerikanischen Immobilienmarkt fallen die Preise weiter. Die Finanzmärkte sind weiterhin angespannt und die US-Wirtschaft befindet sich in schwierigem Fahrwasser, da hohe Inflationsraten und ein Einbruch im Wachstum zeitgleich auftreten. In Deutschland gilt dies in eingeschränkter Form. Die Liste der Institute und Wall Street Firmen mit den höchsten Abschreibungen enthält die renommiertesten Namen der "Global Leaders in Finance". Zum Beispiel Citigroup, Bank Wachovia, HSBC, UBS, Fortis, Royal Bank of Scotland und auch deutsche Banken sind dabei. Bear Stearns ist über Nacht vom Markt verschwunden und manch anderen, vor allem amerikanischen Wertpapierhäusern traut man nicht mehr viel zu. Es liegt auf der Hand, dass Eigenkapitalrenditen von 25 Prozent vom Markt nicht quasi risikolos gewährt werden, auch nicht im Investmentbanking. Die Renditeerwartungen mussten deutlich nach unten geschraubt werden. Zugleich findet ein De-Leveraging bei vielen dieser Häuser statt, um Risiken und Eigenkapital in vernünftige Relationen zu bringen.

Die Genossenschaftsbanken und ihre Verbundunternehmen haben sich nicht an den mit Subprime-Engagements verbundenen Übersteigerungen beteiligt. Deshalb ist bei uns De-Leveraging auch überhaupt kein Thema. Vielmehr hat der Verbund den realen Stresstest bisher gut bewältigt und ich bin zuversichtlich, dass dies auch im weiteren Verlauf möglicher Anspannungen so sein wird. Übrigens hat die genossenschaftliche Bankengruppe alle Stresstests seit ihrer Gründung im Jahr 1843 bisher bestanden. Auf dem Weg von damals bis heute gab es Konsolidierungswellen unterschiedlicher Geschwindigkeit, aber alle Themen wurden stets autonom, das heißt ohne fremde Hilfe und besonnen abgearbeitet.

In der aktuellen Lage sind Genossenschaftsbanken relativ und absolut am wenigsten von den Problemen an den Märkten betroffen. Das ist inzwischen bekannt. So lag im Geschäftsjahr 2007 der Jahresüberschuss vor Steuern im konsolidierten Jahresabschluss bei 3,6 Milliarden Euro. Mit 995 Milliarden Euro zog die konsolidierte Bilanzsumme der 1.231 selbstständigen Kreditgenossenschaften, des DZ BANK-Konzerns, des WGZ BANK-Konzerns und der Münchener Hypothekenbank um 3,5 Prozent an. Ein moderates Wachstum, das darauf hindeutet, dass man mit Risiken sorgsam umgegangen ist und eben nicht jeden möglichen Kredit hereingenommen hat. Außerdem verfügt der genossenschaftliche FinanzVerbund über eine solide Eigenkapitalbasis und unsere Bewertungen sind konservativ. Die Eigenmittel haben in 2007 um 3,2 Milliarden Euro auf 60,5 Milliarden Euro zugenommen. Der vorgegebene aufsichts-rechtliche Mindeststandard wurde mit 12,3 Prozent für die Gesamtkennziffer der Solvenz erneut deutlich übertroffen.

Die Spezialität der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland ist das aufwändige traditionelle Bankgeschäft mit Krediten und Einlagen, also das Brot- und Buttergeschäft. Die Kreditgenossen stellen sich dem seit jeher sehr intensiven Wettbewerb – unabhängig davon, ob der Wettbewerber Sparkasse heißt, Postbank oder neuerdings Crédit Mutuel.

Das Geschäftsmodell der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist geprägt durch die Kundennähe, die eine Mittelverwendung im unmittelbaren Kundengeschäft und nicht in wenig transparenten und riskanten Kreditersatzgeschäften nahelegt. Die Genossenschaftsbanken zeichnen sich aus durch Entscheidungskompetenz vor Ort, durch faire, kompetente und sehr persönliche Beratung, durch aktive Teilhabe am wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Leben ihrer Kunden. Kundennähe – an diesem Kriterium gemessen, liegen die Volksbanken und Raiffeisenbanken seit jeher weit vorn. Das ist Relationship-Banking im besten Sinne.

Die Struktur des FinanzVerbundes mit seinen dezentralen mittelständischen Banken, die autonome Entscheidungen für ihre Region treffen, ist weniger risikoanfällig als zum Beispiel ein Bankkonzern. Der Verbund hat zudem eingebaute Stabilisatoren. Herdeneffekte sind in den Kredit- und Wertpapierportfolien der Mitgliedsinstitute in all den Jahrzehnten nie aufgetreten, Klumpenrisiken aus Sicht des Gesamtverbundes wenig wahrscheinlich. Die Bankengruppe ist eher überdiversifiziert, das heißt, sie kann durch Metakredite gemeinsam mit den Zentralbanken zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten erschließen, ohne dass sich die Risiken im Verbund signifikant erhöhen.

Darüber hinaus ist der Institutsschutz, den die Sicherungseinrichtung des BVR seit mehr als 70 Jahren praktiziert, ein weiterer Eckpfeiler. Die Sicherungseinrichtung trägt über wirksame Präventions- und Sanierungsmechanismen entscheidend zur Stabilität des FinanzVerbundes bei und fördert die Wettbewerbsfähigkeit der Primärbanken.

Bestätigung findet dies im – im Frühjahr vom Bundesfinanzministerium vorgelegten – Gutachten „Anlegerentschädigungseinrichtungen und Einlagensicherungssysteme in Deutschland“. Vor dem Hintergrund des Betrugsfalls bei der Phoenix Kapitaldienst GmbH und der daraus folgenden Diskussion um die Leistungsfähigkeit der Sicherungssysteme in Deutschland stellt das Gutachten klar, dass sich die Institutssicherung des BVR bewährt hat. Die Gutachter attestieren dem BVR, schon zeitig und ohne gesetzliche Regelung erkannt zu haben, dass Vertrauenswürdigkeit in der Finanzbranche sehr bedeutsam ist und ihr Wert die nicht unerheblichen Kosten des aufgebauten Sicherungsvermögens rechtfertigt.

Der außergewöhnliche track record des Sicherungssystems des BVR und seine Anerkennung durch das vorliegende wissenschaftliche Gutachten unterstreichen unsere entschlossene Position: Das Sicherungssystem des BVR darf nicht durch gesetzgeberische Eingriffe verändert werden. Diese würden letztlich zu einem niedrigeren Sicherungsniveau führen. Das kann nicht im Interesse der Politik sein.

Zur Weiterentwicklung des Verbundes gehört es auch, bestehende organisatorische Strukturen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Aktuell steht die mögliche Fusion von DZ BANK und WGZ BANK im Raum. Der FinanzVerbund würde aus einer Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken großen Nutzen ziehen. Aus Sicht des BVR und aus Sicht der Primärbanken ist es sehr wünschenswert, dass die Fusion gelingt. Zunächst ist es indes Aufgabe der Vorstände der beiden Zentralbanken, Sondierungsgespräche über die Fusion zu führen und ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten. Die Entscheidung darüber obliegt dann dem Aufsichtsrat und letztlich der Hauptversammlung dieser Unternehmen.

Es gibt kein Vertrauen ohne Stabilität – das hatte ich eingangs bemerkt. Ein Kundenkreis von immerhin 30 Millionen Menschen vertraut den Volksbanken und Raiffeisenbanken, weil die Institute stabil sind, aber auch, weil sie größtmögliche Transparenz zeigen und sich zu hohen Qualitätsstandards sowie zu verantwortungsvollem Handeln verpflichten. Unterstrichen wird dies zum Beispiel durch das Commitment, vertragsgemäß bediente Kredite nicht ohne Zustimmung des Kreditnehmers zu verkaufen. Dies gilt ebenso für die Praxis der Kreditvergabe.

Die genossenschaftliche Bankengruppe konnte in der mittelständischen Wirtschaft ihre Marktanteile ausweiten. Sie stiegen in 2007 bei den Krediten an Gewerbekunden von 24,6 Prozent auf 25,3 Prozent. Die Aufgliederung der Kredite an Unternehmen nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Ausleihungen an das Baugewerbe ihren Marktanteil von 23,2 Prozent behaupten. Bemerkenswert auch: Fast jeder zweite Euro an Finanzmitteln, den die Landwirtschaft im Jahr 2007 aufnahm, stammte von den Kreditgenossenschaften.

Mit seiner Kreditvergabe trägt der genossenschaftliche FinanzVerbund wesentlich zur Finanzierung des Mittelstandes – und damit zu Wachstum und Beschäftigung – bei. Auch das ist eine Stabilisierungsfunktion. Trotz der Subprime-Krise befindet sich das Wachstum der Kredite von Genossenschaftsbanken an inländische Nichtbanken in 2008 auf dem höchsten Stand seit Anfang 2001. Im Juni lag der Kreditbestand 3,1 Prozent höher als im Jahr zuvor. Damit fällt das Kreditwachstum des FinanzVerbundes deutlich stärker aus als das der übrigen Finanzwirtschaft. Im Durchschnitt des Jahres 2007 lag der Wachstumsvorsprung des Finanz-Verbundes bei den Buchkrediten an inländische Nichtbanken vor den Wettbewerbern bei 2,4 Prozentpunkten (Juli 2007 bis Juni 2008: 2,0 Prozent).

Die Finanzierungsbedingungen sind der Finanzkrise und der Straffung der Geldpolitik zum Trotz für Unternehmen weiterhin günstig. Der Zins auf Mittelstandskredite ist aktuell lediglich rund  $\frac{1}{4}$  Prozentpunkt höher als vor dem Übergreifen der Finanzkrise auf Deutschland. Der von den Zentralbanken des Eurosystems erstellte Bank Lending Survey bestätigt, dass die deutschen Banken Kreditvergabebedingungen nur maßvoll angepasst haben. Die Erhöhung der Kreditstandards lag im Bereich der üblichen zyklischen Schwankungen.

Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit, Stabilität und Fairness auch in der Kreditvergabe rechtfertigen das Vertrauen der Kunden in die genossenschaftliche Bankengruppe. Darauf sind wir stolz.